

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

Der heurige Advent brachte uns statt einiger Con-
certe — die Cholera, und erst in der letzten Woche
erfreuten uns ein paar musikalische Kunstausstellungen;
die erste war eine vom Conservatorium der Musik am
22. December veranstaltete musikalische Akademie, die
in keiner Hinsicht hinter den gewöhnlichen Produk-
tionen dieser Anstalt zurück blieb, sogar im Gesange
sehr erfreuliche Fortschritte zeigte. Die erste Abtheil-
ung eröffnete: 1) Große Symphonie in E von Louis
van Beethoven mit Kraft und Fülle vorgetragen. —
2) Concertino für zwei Flöten von Cramer, vorgetra-
gen als erster Versuch von Johann Peh und Alois
Unger. Beide Knaben (noch nicht volle 3 Jahre im
Conservatorium) erfreuten durch Fertigkeit sowohl als
Reinheit und schönen Ton. — 3) Duett von Nicoli-
ni, gesungen von Julie Buschek und Katharina Hla-
wa, wurde sehr beifällig aufgenommen, vorzüglich be-
merkte man an der Letzteren mehr Muth, und damit
zugleich mehr Feuer und Leben als in den früheren
Concerten. — 4) Variationen für das Violoncelle von
J. Merk, gespielt von Ignaz Voschan, absolvirten Jög-
ling des Conservatoriums. Ein Jüngling, der mit dem
seinem Alter gewöhnlichen Feuer eine seltene, wahrhaft
männliche Ruhe und Besonnenheit vereinigt und in-
den er die Hoffnung gibt, daß er einst zu den Zierden
des Violoncelles gezählt werde, unter diejenigen Schü-
ler des Instituts gehört, die ihm die meiste Ehre ma-
chen. — Zweite Abtheilung. 1) Overture von Cas-
tel. Warum war es nicht angezeigt, daß es der meisterhafte
musikalische Prolog zur Semiramis war, dessen frühere
Production von dem Orchester des Conservatoriums
noch so lebendig im Andenken der Musikfreunde ist,
daß gewiß Viele bloß um dieses einzigen Tonstück-
fes willen das Theater besucht haben würden? Sie
erregte abermal einen so regen Enthusiasmus, daß sie
nicht nur wiederholt werden mußte, sondern Hr. Di-
rector Weber hatte schon das Zeichen zum Wiederan-
fangen gegeben, das Orchester mußte aber noch ein
paar Minuten warten, ehe sich der Beifallsturm in so
weit legte, daß es vernommen zu werden hoffen konnte.
2) Rondo für das chromatische Waldhorn von Lind-
paintner, vorgetragen als erster Versuch von Joseph
Skapi, auch dieser Versuch fiel recht erfreulich aus.
3) Arie von Rossini, gesungen von Minona Blum-
auer, welche mit einer sanften, geschmeidigen und an-
genehmen, etwas an Henriette Sontag erinnernden
Stimme eine bedeutende Kehlgeläufigkeit und erfreu-
lichen Gesangsvortrag verbindet und von Monat zu Mo-
nate durch die schönsten Fortschritte überrascht. — 4)
Concertante für 4 Violinen von L. Maurer, gespielt
von Moriz Mildner, Ferdinand Fuchs, Karl Zappe
und Thomas Kladiwko, absolvirte Jöalinge des Con-
servatoriums. Vier recht wackere Violinspieler, die
zum Zeichen der vollen Zufriedenheit des Publikums
— wie die meisten übrigen — nach ihrer Leistung ge-
rufen wurden, nur M. Blumauer und J. Voschan
wurde diese Auszeichnung wiederholt zu Theil. — 5)
Overture (hier noch unbekannt) von P. Lindpaint-
ner. Ein kräftiges, gediegenes Tonwerk, welches das:
„Ende gut u. s. w.“, sehr erfreulich bewährte.

Am 25. Decbr. folgte dieser ersten die gewöhnli-
che große musikalische Akademie der hiesigen Tonkünst-
ler-Gesellschaft zum Vortheile ihres Wittwen- und
Waisen-Instituts, welche sehr an vielseitigem Inter-
esse und daher auch an Frequenz gewonnen haben, seit
die Gesellschaft davon abgegangen ist, bloß Kirchen-
Compositionen zu geben. Besonders erhielt eine Arie
von Raimondi, gesungen von Dem. Luzer, einen wahr-
ren Sturm von Beifall, der die junge Sängerin dop-
pelt hervorrief. Dem. Luzer ist in der That ein aus-
gezeichnetes Talent, mit einer schönen Stimme be-
gabt, die sie zu großer Reinheit ausgebildet und sich
bereits eine bedeutende Kehlgeläufigkeit erworben hat,
die in der Folge Großes hoffen läßt, und wenn sich
in den Prager Conversationen viele Stimmen erhö-
ben, welche die rauschende Aufmunterung zu stark fin-
den, so bestätigt dies abermal die Wahrheit, daß zehn
Feinde weniger schaden als ein einziger Narr, den
man zum Freunde hat; denn der Umstand, daß in so
vielen Gesprächen Dem. Luzer der Sontag und Pasta
gleichgestellt und weit über unsere Podhorsky erhoben
wurde, hat die Erwartungen bis zu einer Höhe gesteig-
ert, welcher selbst das schönste Talent nach zwei
Studienjahren nicht genügen kann. Auch er-
wähne ich noch des Duetts von Rossini, gesungen von
Dem. Luzer und Dem. Emmering, wo das Zusam-
mensingen zweier von einem Künstler (Cieimarra) ge-
bildeten jungen Sängerinnen einen sehr angenehmen
Effekt machte, den das Publikum rauschend anerkannte.

Dem. Friederike Herbst hatte zu ihrem Benefiz ge-
wählt: „Pauline“, Schauspiel in 5 Akten von Joh.
v. Weissenthurn, worin es der geistreichen Frau aber
weniger als in anderen Stücken gelungen ist, die Er-
wartung zu spannen, da man bei Albrecht's erster Er-
scheinung den verkappten vornehmen Herrn und den
Vater erkennt, und wie das erstemal die Prinzessin
genannt wird, errathen muß, daß sie die Mutter
sey, daher sieht man alle drohenden Hindernisse sehr
ruhig an, überzeugt, daß sich Alles für die Heldin gut
machen müsse. Dagegen hat die Kennerin der Men-
schen und der Bühne mit vieler Gewandtheit die Thrä-
nendrüsen der sentimentalen Zuschauer in Anspruch
genommen, daß die allgemeine Theilnahme sich in an-
haltenden lauten Beifallsbezeugungen aussprach, obschon
auch die Vorstellung nur theilweise lobenswerth ge-
nannt werden kann. Die beliebte Beneficiantin, wel-
che die Pauline mit viel Leben und Ausdruck gab,
wurde zweimal hervorgerufen.

Kurländer's artiges einaktiges Lustspiel: „Der
aufrichtigste Freund“, läßt manchen recht interessanten
Blick in das weibliche Herz thun, und Mad. Binder,
obschon ihr Aussehen der Wahrscheinlichkeit Eintrag
thut, daß sie schon eine 16jährige Tochter haben kann,
gab die Rolle der Baronin von Seenheim vortrefflich
und wurde von den Herren Polawsky (Oberst von
Burg) und Moriz (Gustav v. Urtthal), welcher die
kleine Rolle mit aller Sorgfalt spielte, als wäre sie
bedeutend, dann Dem. Koscher (Hanchen) recht wirk-
sam unterstützt. Es ist lobenswerth von der Direction,
daß sie dem Talente der Letzteren, die schon durch ei-
ne so liebliche Gestalt einnimmt, nach und nach mehr
Gelegenheit zu seiner Entwicklung und Ausbildung
gibt. —

(Die Fortsetzung folgt.)